

Zu diesem Heft

Autor(en): **Grunder, Hans-Ulrich**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **87 (2000)**

Heft 11: **Mythen in der Schule**

PDF erstellt am: **20.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zu diesem Heft

Liebe Leserin, lieber Leser

Mythen in der Schule? Mythen über die Schule? Die Schule, eine Institution, die Mythen begründet, verstärkt, also nicht abbaut, das heisst: überdauern lässt und verbreitet?

In einem älteren Wörterbuch der Philosophie wird der Mythos (gr. «Erzählung») als symbolischer Ausdruck gewisser Urerlebnisse von Menschengruppen zu bestimmten Zeiten definiert. In der Gegenwart spreche man von einer «Mythisierung» gewisser Begriffe, was die diesen Begriffen zugrundeliegenden Erscheinungen als rational unerfahrbar und unbegreiflich erscheinen lasse. Stattdessen würden solche Phänomene als ehrfürchtig hinzunehmende Sachverhalte hingestellt. Dadurch würden «Mythen geboren» und als «Geschichten» überdauern.

Die Schule könnte in ihren «Erzählungen» demzufolge das reale Fundament verloren haben, weil sie permanent Mythen produziert, aufgrund derer gewisse Sachverhalte nicht mehr skeptisch befragbar erscheinen. Muss man demzufolge Mythen nur noch glauben? Etwa, dass

- schulische Chancengerechtigkeit sich ständig erhöhe,
- Schulerfolg «Lebenserfolg» verheisse,
- in der Schule alle erfolgreich sein könnten, so sie nur «wollten» und die erforderliche Leistung erbrächten,
- Lehrkräfte alle Kinder gleich behandelten,
- Notengebung als gängige Beurteilungsform die Zukunft eines Kindes zutreffend prognostiziere,
- in jenen Gruppen mehr gelernt werde, die als «homogen» bezeichnet werden, oder dass
- in Lektionsfolgen sequenzierter Unterricht optimalen Wissenstransfer verbürge?

Die Beiträge dieses Heftes sind den «kleinen Alltagsmythen» gewidmet – «Erzählungen»

also, welche die ihnen zugrundeliegenden Erscheinungen unbefragt tradieren. Wir wissen, dass der Schulalltag von solchen Unterstellungen, Fehlannahmen, Vorurteilen und unbelegten Meinungen strotzt. «Mythen» wachsen als kleine Pflänzchen pädagogischer Unsorgfältigkeit, bis sie schliesslich kristallisieren – zu vermeintlichen «Fakten».

Auf der anderen Seite steht die schulpädagogische Forschung: Sie will mittels einschlägiger Studien «Schulmythen» als irreleitend, unwahr, problemverursachend, ja destruktiv denunzieren. Doch Forschungsergebnisse sind selten eindeutig. Sie legen differenzierte Betrachtung nahe, ja sie erhöhen die Komplexität von Sachverhalten. Darum ist der Umgang mit ihnen kompliziert.

Über Fiktionäres in der Schule und seine Entlarvung als «Mythos» schreiben anhand kleiner Übungsstücke schulpädagogischen Forschens

- *Walter Korinek* in grundsätzlicher Sicht zum Begriff von Mythos und Logos,
- *Pia Bircher* zur Behauptung, Jungen seien «böse», Mädchen aber «lieb»,
- *Claudia Lüthi* und *Gabriel Aeschbacher* zur Annahme, die schulfreie Zeit eines Kindes sei Freizeit,
- *Michael Güntensberger* zum Glauben, im Unterricht moge niemand,
- und *Karin Jungen* und *Sandra Reichen* zum Klischee, Mädchen faszinierten gewalthaltige Medienproduktionen weniger als Jungen.